

Ein Sang aus stiller Zelle

Autor(en): **Rusticus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 14

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536873>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Sang aus stiller Zelle.

Eben erschien bei Benziger & Comp. A. G. Einsiedeln, Waldshut und Köln a. Rh., eine Sammlung von Gelegenheits-Gebichten, die dem hochw. Herrn Verfasser alle Ehre machen. Die Sammlung, 192 Seiten stark, etwa 125 Einzelgedichte und gegen die 70 Sprüche umfassend, entstammt der Feder des als Dichter bereits wohl bekannten P. Joseph Staub, O. S. B. Sie kostet ungeb. 2 Fr. 50, geb. 3 Fr. 75.

Gute Poeten sind selten, ihre geistigen Gaben, der Oeffentlichkeit übergeben, noch seltener und die Preise ihrer Geistesfunken halt eben am seltensten. Wir wollen ganz offen sein und somit gestehen, daß uns der Preis des niedlichen, einfach aber gefällig ausgestatteten Büchleins trotz aller inhaltlichen Tiefe und trotz des vielen prickelnden Humors und der geistreichen zeitgenössischen Anspielungen ein bißchen „teuer“ anmutet. Allein, es ist ein poetisches Werklein, und die wollen bezahlt sein. So finden wir es auch bei Schöningh in Paderborn, allwo der allzu früh verstorbene Brill seinen Singschwan, Vertram Gomez &c. herausgab, und wo eben auch alle poetischen Litteratur-Erzeugnisse bedenklich teuer sind. Es ist somit der gestellte Preis nicht ein abnormaler, wenn auch für Schulmeister Klassen ein hoch gegriffener. —

Was bietet das anmutende Büchlein? Gelegenheits-Gebichte, aber so anschaulich und so warm, so empfindungsreich und so gedankentief, so ansprechend und wieder so anspruchslos, daß deren Lektüre namentlich dem geistig Ermüdeten, dem politisch Verbitterten, dem Manne, der mehr als 8 Stunden arbeitet, so recht eine Erholung, eine Abspannung, eine geistige Anregung bietet. Sie stammen auch von einer gottbegnadeten Dichterseele, der das Dichten nicht im Pflichtenheft, wohl aber im Herzen eingegraben ist. — Sie sind durchwegs Augenblicksprodukte, entstanden zufolge dieser und jener unerwarteten Tageserscheinung, dieser oder jener Lektüre, dieser oder jener historischen Auffrischung. Ob auch die Professur den geistlichen Poeten arg in Anspruch genommen; ob auch ein Uebermaß an Zeitaufopferung im Beichtstuhl den Seelenführer heanspruchte; ob auch die Kirchenmusik einen nicht unbedeutenden Zeitverlust kategorisch forderte: unser geistliche Poet spitzte eineweg seine Feder, wenn immer die „Stimmung“ zum Dichten kam, und wenn immer das passende Sujet sich jugendfrisch und erinnerungsklar vor seinen Geist hinstellte. Also sind die Gedichte, so schön und bezaubernd sie auch sind, nicht die Produkte einer gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeit, sondern vielmehr die der freien und opferwilligen Hingabe, eigentlich Produkte der Ueberzeit. Und trotzdem, oder vielleicht gerade wegen dem sind sie so einfach und gefällig, so zu Herzen gehend und verständig, daß man unwillkürlich immer wieder zu ihrer Lektüre zurückkehrt. —

Wir können nicht einzelne Gedichte wiedergeben; eines steht an der Spitze der heutigen Nummer. Andere betiteln sich: Libera, — Sturmnacht — Christnachtmesse in der Delberg-Kapelle — Schweizerland — Brouillon — Friede — Schulanfang — In die Ferien — Vor dem Tabernakel — Christbaum und Totenbaum — Faschings Ende — Sylvester — Cromwell vor Karl I. — Bratwurstglöckle in Nürnberg — Der Mutter zu Liebe &c. &c.

Zum Schluß ein paar „Sprüche“ wörtlich angeführt; der Leser mag dann urteilen.

1. Immer nicht ist weißes Haar
Hohen Alters Ehrengabe;
Oft nur welkes Friedhofgras
Ueber allzufrühem Grabe.
2. Für manchen, dem die Welt zu klein,
Ist Raum genug im engsten Schrein. —

3. Viel reden und disputieren
Heißt oft die Zeit verlieren;
Das allerbeste Praktikum
Steht längst im Evangelium. —
4. Modern und modern,
Die Aehnlichkeit!
Und das besonders
In unserer Zeit!
5. Dem Maulwurf die Vernunft vergleich',
Die wühlt im Erdenstaube;
Der Adler hoch im Lüftereich,
Das ist der heilige Glaube. —
6. Die blinde Wut der Leidenschaft,
Die schreckt vor keinem Schritt zurück;
Rasch löscht sie des Verstandes Licht
Und schlägt den Leuchter noch in Stücke. —

Und nun Gott befohlen! Dem Verfasser besten Dank für seine wertvolle Gabe; dem Büchlein weite Reise! —

Rusticus.

Ein kath. Schweizer Pädagoge.

Es ist Pflicht der „Grünen“, einmal in übersichtlicher Weise auf Sem.-Direktor H. Baumgartners pädagogische Werke zu sprechen zu kommen. Die kath. pädagogische Presse des Auslandes hat dieselben schon längst eingehend und äußerst schmeichelhaft besprochen, wir hingegen haben uns hübschfein über dieselben gänzlich ausgeschwiegen. Auch heute noch kommen wir nur mit Zaudern der Pflicht nach, weil wir wissen, daß der verehrte kath. Pädagoge diese Schau- stellung nicht liebt. Allein endlich müssen wir diese Pflicht der Erkenntlichkeit erfüllen, denn wir sind das den kath. Interessen schuldig. Die Besprechung wird nicht eingehend und nicht tief; die Werke Baumgartners brauchen beides nicht mehr, aber übersichtlich soll sie sein, damit die gebildete katholische Welt wieder einmal weiß, was der hochw. Hr. B. für das katholische Schulwesen in litterarisch-wissenschaftlicher Weise geleistet. Mehr noch! Der kath. Leser soll auch wieder neuerdings erkennen, daß Herr B. gar manches geschrieben, was bei wenig Auslagen dem kath. Lehrer und Geistlichen sehr gute Dienste tun kann.

1. **Psychologie oder Seelenlehre.** Der Verfasser betrachtet die Kenntnis des Seelenlebens in gewissem Sinne für einen soliden und rationellen Unterricht in der Pädagogik und Methodik als unerläßliche Vorbedingung; Pädagogik und Methodik sind ihm so eine Art angewandte Psychologie. Daher hat er sich bei seiner groß und weitfichtig angelegten Arbeit zuerst an die Bearbeitung der Seelenlehre gemacht. Es schwebte eben H. S. B. der Gedanke vor, einen pädag. Lehrkursus für Lehrerseminaristen auszuarbeiten, der in 3 Bändchen Seelen-, Erziehungs- und Unterrichtslehre behandeln sollte. Diese 3 Arbeiten sollten ein zusammenhängendes Ganzes bilden und kurz und doch verständlich, möglichst leicht faßlich und doch wissenschaftlich Einblick und Verständnis bezüglich der wichtigsten Grundsätze und Tätigkeiten auf dem weitläufigen Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes verschaffen. Es galt dieses Streben vorab dem angehenden Lehrer kath. Richtung, um ihn für sein hohes Amt wissenschaftlich reif, aber auch religiös begeistert zu machen. Und so erschien denn eben zuerst die Seelenlehre, die nun heute schon in 4. Auflage vorliegt und durch die jeweilige Neuauflage entschieden an Wert nur gewonnen hat. Sie fand guten Anklang